



Aus seinem Leben das Beste machen

Mach aus deinem Leben etwas. Es gibt kein Leben, das nutzlos verrinnen muss! Es ist keine Stunde und kein Tag in deinem Leben, aus dem nicht etwas Gutes zu machen ist. Du brauchst dich nicht verrenken in Unmöglichkeiten. Es gibt viele, viele echte Chancen im Alltag und im Gesamtleben, die auch dein Leben erfüllen und sinnvoll machen. Mach aus der Arbeit ein Gebet, aus dem Sonntag eine Erholung, aus der Ehe Liebe.

Warum können es andere? Wag einmal die ehrliche Anklage an die selbst. Nicht davon reden, sondern tun. Aus Nullen wird nie eine Million, wenn nicht der Einser vorangeht.

Um es noch praktischer zu machen. Du bist gerade aufgestanden, ein neuer Tag steht vor dir. Könntest du nicht eine Art Morgengebet so sprechen: Herr, du schenkst mir den Tag, geh du mit! Ich leihe dir meine Hände und meine Kräfte; lass mich aus dem Tag etwas machen.

Ein solcher Tag beginnt mit Mut, ist von Gott geleitet und hat einen reichen Ertrag am Abend. Für einen Tag reicht diese Kraft aus. Gott kennt keine verlorene Zeit, wenn wir mitarbeiten! Weil dein und mein Leben nur einmal sich leben lassen, umso mehr sind wir gefordert, aus dem Leben Brauchbares zu machen.

Von einem berühmten Bildhauer und Künstler wird folgendes erzählt: Er ging einmal zum Steinbruch, um neuen Marmor zu kaufen. Prüfend ging er an den Blöcken vorbei. Plötzlich blieb er stehen. Mit seinen Augen maß er kritisch den unbehauenen Brocken. Dann sinnierte er. Man sah's ihm an. Er gestaltete schon geistig den Marmor. Auf einmal rief er laut: „Angelo“ (Engel). Er kaufte den Marmorblock, ließ ihn in die Werkstatt bringen und dann ging's los. Schlag auf Schlag, Tag um Tag. Bald zeichneten sich die Züge dieses Engels ab. Immer feiner wurden Hände und Gesicht. Endlich stand der Engel vollendet in seiner Werkstatt. Heute ist er zu sehen an einem Altar in Rom. Wir danken heute noch dieser fleißigen Hand, die vor 400 Jahren für alle Zeit aus dem Stein dieses herrliche Engelbild gemacht hat.

So steckt auch in deinem Leben viel Wunderbares drinnen. Schone dich nicht, sondern nimm den Meißel und schlag zu. Wer sich nie weh tut, wird nie ein ausgeprägtes Antlitz tragen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass in deinem Leben noch lange nicht alles zum Vorschein gekommen ist, was Gott in dich hineingelegt hat. Die letzten Züge in deinem Antlitz müssten so sein, dass „sie eure guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist“. An deinen Zügen sollen sie zu Gott zurückfinden! Darum wag und probier es wieder, wenigstens einen Tag, aus dem Alltag einen guten Tag zu machen.

Von Kaplan Ludwig Penz, Rotholz, aus einem Zeitungsartikel und dem Buch „Auf Gott zugehen“